

Sa 14. Juli 86 09

p.B.15.21.Can.-STÜ/dc

Bern, 11. Juli 1986

Informationsnotiz zum Besuch von Bundesrat
Leon Schlumpf in Montréal/Ottawa und Vancouver,
29. Juli bis 3. August 1986

BILATERALE BEZIEHUNGEN SCHWEIZ - KANADA

1. Politisch-historische Grundlagen und Gemeinsamkeiten

Kanada ist mit 9,9 Mio km² Fläche etwas grösser als das südliche Nachbarland USA, aber 243 mal so gross wie die Schweiz. Der kanadische Subkontinent erstreckt sich weitgehend nördlich des 45. Breitengrades zwischen dem Atlantik, dem Pazifik und dem nördlichen Eismeer und grenzt im Nordwesten an den US-Bundesstaat Alaska, im Nordosten an das dänische Grönland. Von den gut 25 Mio. Einwohnern Kanadas, die sich auf den Süden der beiden grossen Ostprovinzen Ontario (36 %) und Québec (26 %) konzentrieren, sind 44,6 % britischer, 28,7 % französischer und 23 % anderer europäischer Abstammung (1981); dazu kommen die rund 400'000 nordamerikanischen Ureinwohner (Indianer, 17'000 Inuits/Eskimos).

Zwischen dem europäischen Kleinstaat Schweiz und der ursprünglich französischen, dann 1713 bis 1931 (Westminister-Statut) britischen Kolonie bestehen eine Reihe von Gemeinsamkeiten: Wie die Eidgenossenschaft 1848, so wurde 1867 auch Kanada (British North America Act) ein parlamentarisch-demokratischer Bundesstaat, der heute aus 10 Provinzen und zwei Territorien besteht. Der Senat in Ottawa ist allerdings im Unterschied zu dem in Washington keine echte Gliedstaaten-Vertretung (nicht föderative Zweite Kammer), und Kanada bleibt formell eine Monarchie in Personalunion mit Grossbritannien (Königin vertreten durch Generalgouverneur, "Heimholung" der Verfassung aus London 1982.) In Kanada sind Französisch und Englisch zwei gleichberechtigte Nationalsprachen: Die 6,3 Mio. Franco-Kanadier leben hauptsächlich in der Provinz Québec, die 14,9 Mio. Anglo-Kanadier in den übrigen Gliedstaaten. Konfessionell besteht mit 46 % Katholiken und 40 % Protestanten (United Church, Anglikaner u.a.) ein ungefähres Gleichgewicht.

Der erste Kontakt zwischen Französisch-Kanada und der Alten Eidgenossenschaft erfolgte 1668 mit der Gründung des "Canton des Suisses Fribourgeois" östlich von Québec. Unter britischer Herrschaft stieg der Offizier Friedrich Haldimann aus Yverdon als frankophoner Protestant zum Generalgouverneur von Kanada auf (1778). Die zunehmende Einwanderung aus der Schweiz führte 1875 zur Eröffnung der ersten konsularischen Vertretung in Montréal (1912 Generalkonsulat; 1906 Toronto, 1913 Vancouver und Winnipeg). Die diplomatischen Beziehungen wurden bis zum Zweiten Weltkrieg

durch das Foreign Office und die schweizerische Vertretung in London wahrgenommen. Erst 1945, als Kanada sein eigenes Aussenministerium erhielt, wurde eine Schweizer Gesandtschaft (1957 Botschaft) in Ottawa eröffnet (ohne Konsularbezirk).

Schweizer Botschafter in Ottawa: Erik LANG (Nov. 1985);
Kanadischer Botschafter in Bern: Jacques DUPUIS (Okt. 1985).

2. Konsularische Verhältnisse

In Kanada besteht die drittgrösste Schweizerkolonie im Ausland (hinter USA und BRD); ohne die Doppelbürger nimmt sie den fünften Rang ein (hinter BRD, Frankreich, USA und Italien). Bei den Generalkonsulaten in Montréal, Toronto und Vancouver waren Ende 1983 insgesamt 23'576 Auslandschweizer (1980: 22'326) immatrikuliert, davon 13'951 (11'963) Doppelbürger. Ferner bestehen Konsularagenturen in Calgary, Edmonton und Québec.

In der Schweiz hatten Ende 1985 total 2'007 kanadische Staatsbürger ihren Wohnsitz, davon 740 die ständige Niederlassung (für 1980: 1'804 bzw. 572). Dazu kommen 51 (48) Saisoniers. Die kanadische Kolonie wird von der Botschaft in Bern und einem Konsulat in Genf betreut.

Das kanadisch-schweizerische Stagiaires-Abkommen von 1979 erlaubt den jährlichen Austausch von je 150 jungen Berufsleuten zur sprachlichen Weiterbildung. Das Kontingent wird von beiden Seiten weitgehend ausgeschöpft.

3. Kultureller Austausch

In beiden Ländern ist das kulturelle Leben dezentralisiert. Daher sind auch die Kulturbeziehungen nicht zwischenstaatlich geregelt, und die offiziellen Vertretungen beschränken sich auf eine Vermittlerrolle zwischen privaten Trägern und nationalen Förderinstitutionen. Für die Aktivitäten der "Pro Helvetia" ist Kanada ein Schwerpunktland.

Eine wichtige Brücke für den Kulturaustausch stellt die beiden Ländern gemeinsame französische Sprache dar (Québec und Suisse romande). Seit 1980 verleihen "Pro Helvetia" und der "Conseil des Arts du Canada" abwechslungsweise einen Literaturpreis, mit dem schweizerische und kanadische Werke oder Uebersetzungen in Französisch ausgezeichnet werden. Der "Prix de l'Ambassadeur de Suisse au Canada" wird jährlich an Studenten kanadischer Universitäten verliehen, welche durch besondere Leistungen in Deutsch, Französisch oder Italienisch hervorrangen (ca. 150 Bücher).

Im Bereich des Films sind kanadische Produktionen regelmässig am Dokumentarfilm-Festival von Nyon und schweizerische am Festival von Montréal beteiligt. Der Filmverleih der Schweizer Botschaft wird rege in Anspruch genommen. Durch eine Vereinbarung der "Radiotélévision canadienne de langue française" mit der französischen sowie den frankophonen Radiogesellschaften Belgiens und der Schweiz werden zahlreiche Wort- und Musikprogramme unseres weltlichen Radios (RSR) auch in Kanada ausgestrahlt. Kanadische Symphonieorchester wie jene von Montréal und Toronto gastieren immer wieder in Schweizer Städten. 1985 wurden folgende Ausstellungen gezeigt: eine über Berner Künstler in Vancouver und Québec sowie "Rêves d'Empire - Le Canada avant 1700" in Solothurn.

Die Schweiz geniesst bei den Kanadiern, denen sie besonders durch den Tourismus (Folklore, Hotellerie, Wintersport) und als Wirtschaftspartner bekannt ist, nach wie vor einen guten Ruf und viel Sympathie.

4. Wirtschaftsbeziehungen

Ursprünglich waren die Wirtschaftsbeziehungen mit Kanada durch den Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsvertrag mit Grossbritannien (Zusatzabkommen von 1914) abgedeckt. Heute beruht der Handels- und Kapitalverkehr vor allem auf multilateralen Rechtsgrundlagen: der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie zum Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT).

Entwicklung des Warenverkehrs (in Mio. SFr., mit Veränderung zum Vorjahr / Anteil am Gesamtvolumen):

	1981	1982	1983	1984	1985
Export nach CDN	536,6 27,8/1,0%	518,5 - 3,4/1,0%	575,2 10,9/1,1%	554,4 -3,6/0,9%	759,8 37,0/1,1%
Import aus CDN	364,2 7,8/0,6%	288,6 -20,8/0,5%	270,9 -6,1/0,4%	262,2 -3,2/0,4%	274,7 4,7/0,4%
Saldo	+172,4	+229,9	+304,3	+292,2	+485,1

Die schweizerische Handelsbilanz mit Kanada weist seit Jahren einen Ueberschuss aus. Als Exportkunde der Schweiz nahm der Bundesstaat 1985 mit 759,8 Mio. SFr. den 13. Platz ein (Höhepunkt 1983 mit 575,2 Mio.). Zu den wichtigsten Ausfuhrsgütern nach Kanada

gehören Edelmetalle, Maschinen, Textil- und Chemieprodukte. Als Lieferant schweizerischer Importe belegte Kanada 1985 mit 274,7 Mio SFr. den 16. Rang (Höhepunkt 1981 mit 364,2 Mio). Die Einfuhr-güter in die Schweiz sind hauptsächlich Rohstoffe (Pelze, Erdöl-produkte, Holzstoff).

Nachdem Kanada während zehn Jahren ausländische Investitionen streng kontrollierte, ist unter der konservativen Regierung Mulroney 1985 ein neues Gesetz in Kraft getreten, welches die Investi-tionskontrolle durch eine Investitionsförderung ersetzt (Invest-ment Canada Act). Die schweizerischen Direktinvestitionen belaufen sich heute auf rund 900 Mio.\$, verteilt auf 500 Unternehmen. Damit ist die Schweiz hinter Grossbritannien, der BRD und Frankreich der viertwichtigste europäische Investitionspartner in Kanada. Umge-kehrt sind in der Schweiz rund 200 Mio. \$ aus Kanada direkt inve-stiert (1 % aller kanadischen Auslandsinvestitionen). Somit beträgt Kanadas Anteil an den gesamten Auslandsinvestitionen in der Schweiz etwa 4 %.

Die wichtigsten Schweizer Industriefirmen auf dem Gebiet des Maschinenbaus (BBC, Sulzer, Bührle-Flieger- und Panzerabwehr-System/ADATS!), der Chemie (Ciba-Geigy, Sandoz, Hoffmann-La Roche), der Baustoffe und Einrichtungen (Holderbank, Bühler) sowie der Lebensmittelbranche (Nestlé) unterhalten in Kanada Pro-duktionsbetriebe oder Vertriebsstellen. Im Dienstleistungssektor sind verschiedene Versicherungsgesellschaften (Winterthur, Zürich, Rückvers.) und Banken (SBG, SBV, SKA u.a.) vertreten.

5. Politische Kontakte und Zusammenarbeit

Die politischen Beziehungen zwischen Bern und Ottawa sind freund-schaftlich und fast problemlos. Die zwischenstaatliche Zusammen-arbeit ist stark von Wirtschaftsinteressen geprägt und spielt sich weitgehend im multilateral-europäischen Rahmen ab. Beide Bundes-staaten sind Mitglieder der OECD, des GATT und beteiligen sich aktiv am KSZE-Prozess (Expertentreffen über Menschenrechte in Ottawa 1985, über menschliche Kontakte in Bern 1986).

Die bilateralen Besuchskontate auf Minister- und hoher Beamten-ebene sind enger im wirtschaftlichen (Davoser Symposium) als im politischen Bereich:

	1967	Bundesrat und Vizepräsident Willy SPUEHLER in Ottawa (kanadische Jahrhundertfeier)
Oktober	1978	Generalsekretär A. Weitnauer in Ottawa
Dezember	1978	Vize-Unterstaatssekretär K. Goldschlag in Bern
April/Mai	1981	Bundesrat Pierre AUBERT in Ottawa
Februar	1983	Aussenministers Allan McEACHEN in Davos und Bern
Mai	1983	Staatssekretär R. Probst in Ottawa
Januar	1984	Premierminister Pierre E. TRUDEAU in Davos und Zürich
Mai	1985	Staatssekretär C. Sommaruga (BAWI) in Ottawa
April	1986	Finanzminister Michael WILSON in Zürich und Bern
August	1986	Bundesrat Leon SCHLUMPF (EVED) an der Weltaus-stellung Vancouver und in Ottawa.

- 5 -

Die administrative Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Kanada beruht u.a. auf den bilateralen Abkommen über Niederlassung (1914), Auslieferung (1935), friedliche Nutzung der Kernenergie (1958 / 1971), Luftverkehr (1975), Doppelbesteuerung (1976) und den Austausch von Stagiaires (1979). Ein privatrechtliches Abkommen zwischen der Königlich-Kanadischen Gendarmerie und der Zürcher Kantonspolizei sieht den jährlichen Bildungsaustausch von Polizeibeamten vor. Bilaterale Probleme bestehen zur Zeit im Bereich der Kernenergie-Zusammenarbeit. Ferner sind Verhandlungen im Gang über neue Staatsverträge im Bereich der Rechtshilfe und der sozialen Sicherheit.

R. Stücheli

(POLIT. ABTEILUNG I/EDA)